Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 169. Donnerstag, 30. Juli 1891. (Abdon u. Sennen.) XVIII. Jahrgang.

H Ausnahmen vom Verbot der Sonntags-Arbeit im neuen Arbeiterschutzgesetz.

Nach dem neuen Arbeiterschutzgesetze soll in Zukunft die Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen im Betrieb von Berg- und Hüttenwerken, Fabriken, Werkstätten, bei Bauten 2c. verboten sein. Natürlich kann es sich nicht um ein absolutes Verbot aller Sonn- und Festtagsarbeit handeln; vielmehr erfordert das vielgestaltige Leben mit seinen manchfachen wirthschaftlichen und technischen Verhältnissen und Lebensbedürfnissen eine Reihe von Ausnahme-Möglichkeiten. Eine absolute Durchführung der Sonntagsruhe ist auch nie verlangt, auch in keiner Gesetzgebung versucht worden. Selbst das kirchliche Gebot hat Notharbeiten ausgenommen. Die Aufgabe und —"Schwierigkeit des Gesetzes war:

1. die Gesichtspunkte für die Ausnahmen möglichst genau festzulegen;
2. die Instanzen, welche über die Ausnahmen zu befinden haben, möglichst so zu wählen, daß eine leichtsinnige Gewährung ausgeschlossen ist;
3. überall die Controle und die Kritik der öffentlichen Meinung (durch Verzeichnisse, Verpflichtung schriftlicher Erlaubniß 2c.) zu sichern;
4. trotz der nothwendigen Ausnahmen doch den Arbeitern wenigstens die Ruhe des zweiten oder dritten Sonntags zu sichern.

Diese Ziele sind bei Festlegung der Ausnahmen möglichst festzuhalten.

Ausgenommen sind zunächst im Gesetze selbst solche Arbeiten, die an sich unaufschiebbar erscheinen. Dahin sind gerechnet: 1. die Arbeiten, welche in Nothfällen oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen; 2. Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, durch welche der regelmäßige Fortgang des eignen oder eines fremden Betriebes bedingt ist; 3. Arbeiten, welche zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen erforderlich sind, sofern dieselben nicht am Werk vorgenommen werden können; 4. die Bewachung und Beaufsichtigung des Betriebes.

Um eine Controle, daß nicht eine mißbräuchliche Ausdehnung solcher Arbeiten stattfinde, zu ermöglichen, muß ein Verzeichniß angelegt werden, in welches für jeden einzelnen Sonn- und Festtag die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die Dauer ihrer Beschäftigung sowie die Art der vorgenommenen Arbeiten einzutragen sind.

Sobald die Sonn- oder Festtags-Beschäftigung drei Stunden oder länger dauert, oder der Arbeiter durch die Beschäftigung verhindert ist, den Gottesdienst zu besuchen, muß demselben jedenfalls der folgende Sonntag von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, oder aber der dritte Sonntag auf 36 Stunden freigegeben werden.

Ferner können für Betriebe, welche mit unterbrochenem Feuer arbeiten (z. B. Hochöfen) oder von chemischen Processen abhängen (z. B. Brennereien) oder zu bestimmten Jahreszeiten besonders in Anspruch genommen sind (Kampagne- und Saison-Industrieen, z. B. Rübenzuckerfabriken, Spielwaarenfabriken) durch den Bundesrath Ausnahmen gestattet werden. Auch hier soll dem Arbeiter die Ruhe des zweiten resp. dritten Sonntags möglichst gesichert bleiben.

Weiterhin können aus Rücksicht auf das consumirende Publikum für Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist (z. B. das Gewerbe der Barbiere, Conditoreien), sowie für Betriebe, welche auf unregelmäßige Wind- oder Wasserkraft angewiesen sind, soweit nothwendig, Ausnahmen durch die höhere Verwaltungsbehörde getroffen werden.

Endlich kann auch die untere Verwaltungsbehörde (Bürgermeister) für den Fall, daß in einem einzelnen Betriebe sich plötzlich zur Verhütung eines unverhältnißmäßigen Schadens Sonntagsarbeit als nothwendig herausstellt, solche gestatten. Diese Erlaubniß muß aber schriftlich nachgesucht und gegeben werden und muß ein genaues Verzeichniß von der Behörde geführt werden, damit auch hier kein Mißbrauch stattfinde.

Vielfach, namentlich seitens der Socialdemokratie, sind diese zahlreichen Ausnahme-Befugnisse bezüglich der Sonntagsruhe scharf kritisirt worden. Gewiß, wünschenswerth und schön sind dieselben nicht, aber die entscheidende Frage ist doch, ob dieselben in sich gerechtfertigt resp. entbehrlich waren. Um ein Gesetz zu schaffen, welches auch praktisch durchführbar war, um den mannigfachen dringenden Verhältnissen gerecht werden zu können, mußten diese „Ventile" der Ausnahme-Möglichkeit gegeben werden. Das war nicht bloß nothwendig im Interesse der Industrie und des Publikums, sondern vor allem auch im Interesse des Gesetzes selbst. Denn nichts schädigt das Ansehen eines Gesetzes mehr, als wenn es mit den practischen Bedürfnissen und Anschauungen des Volkes in Widerspruch kommt, es fast zur Uebertretung zwingt. Das würde aber dem vorliegenden Gesetze um so mehr verhängnißvoll werden, als die segensvolle Wirkung desselben vor allem von der inneren Zustimmung der Bevölkerung abhängt.

Freilich, die Ausnahme-Befugnisse können auch mißbraucht werden. Aber ist denn ein solches Mißtrauen gerechtfertigt? Im Allgemeinen kann man unseren deutschen Behörden doch den Vorwurf laxer Durchführung der Gesetze nicht machen. Auch unsere bisherige Arbeiterschutz-Gesetzgebung betr. die Frauen- und Kinderarbeit (§§ 135—139b der Gewerbe-Ordnung) gab den Behörden in weitem Maße das Recht zu Ausnahmen; aber selbst von socialdemokratischer Seite sind Vorwürfe nach dieser Richtung bisher nicht erhoben worden. Unser Sonntagsgesetz mit seinen zahlreichen Ausnahme-Instanzen macht sich auf dem Papier weit schlechter, als z. B. dasjenige Oesterreichs oder der Schweiz; aber das ist keinen Augenblick zweifelhaft, daß thatsächlich bei uns die Durchführung eine strengere sein wird. Die Schweiz nimmt z. B. alle Betriebe, welche auf Tag- und Nachtschicht angewiesen sind, ohne weiteres von der Sonntagsruhe aus; Oesterreich läßt in der Ausführungs-Verordnung allgemein die Arbeit bis zum Sonntag Morgen 6 Uhr zu. So weit kann und wird der deutsche Bundesrath nicht gehen.

Dazu kommt, daß bei uns überall schriftliche Ertheilung und genaue Verzeichnisse der Dispensen vorgeschrieben sind, so daß die Controle der Oeffentlichkeit gegeben ist. Namentlich bei der herrschenden Strömung der öffentlichen Meinung wird diese Controle von mißbräuchlicher Ausdehnung der Erlaubniß abhalten.

Gewiß liegt es uns fern, für jede Bestimmung des Gesetzes die Verantwortung zu übernehmen; namentlich bedauern wir es, daß der Centrums-Antrag bezüglich der Dauer der Sonntagsruhe (als Regel 36 Stunden, für Doppelfeiertage 60 Stunden) abgelehnt ist; aber im Großen und Ganzen ist es ein höchst erfreulicher Fortschritt, mit dem wir an die Spitze der festländischen Kulturstaaten treten. Nur England und Nordamerika gehen weiter; dort ist aber auch sowohl die wirthschaftliche Entwickelung wie die religiöse Anschauung eine andere. Gewiß, auch wir wollen weiterstreben; dafür ist in dem jetzigen Gesetze der Boden gegeben und wird es Aufgabe aller Betheiligten und auch des Reichstages sein, auf strenge Durchführung und möglichste Beschränkung der Ausnahmen zu drängen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 29. Juli Die deutsch-evangelischen Blätter bringen in einer ihrer letzten Nummern einen Brief des bayerischen Ministerpräsidenten Lutz an Professor Döllinger vom 4. September 1889, der zur Evidenz darthut, wie wenig man von der Verwandtschaft der Redemptoristen mit den Jesuiten überzeugt war. Der Ministerpräsident constatirt zu vielen Malen die Verschiedenheit der beiden noch immer des Vaterlandes verwiesenen Orden und kann auch für die „Staatsgefährlichkeit" der Redemptoristen keine Beweise beibringen. Trotzdem stimmte Bayern für die Ausweisung. Lutz selbst sagt in dieser Beziehung über die Haltung der bayerischen Regierung:

„Als aber keine Ungewißheit mehr darüber bestehen konnte, daß der Bundesrath, hauptsächlich in Anbetracht der Haltung der Elsässer Redemptoristen, einstimmig aber doch mit großer Mehrheit die Verwandtschaft der Redemptoristen mit den Jesuiten als gegeben erachten werde, konnte sich die bayerische Regierung, welche auch an der Beibehaltung der mehrerwähnten religiösen Genossenschaft kein tieferes Interesse hatte, zu einer weiteren, praktisch doch bedeutungslosen Opposition schon deshalb nicht entschließen, um in einer solchen Frage nicht eine Uneinigkeit der Regierungen in die Erscheinung treten zu lassen. Aus derartigen mehr politischen Gründen hat sie schließlich dem die Ausweisung der Redemptoristen verfügenden Bundesrathsbeschlusse vom 13. Mai 1873 zugestimmt."

Heute ruht der Antrag betr. Rückberufung der Redemptoristen noch immer unerledigt im Bundesrathe. Eine gewisse Art der Presse gibt sich alle erdenkliche Mühe, die Aussichtslosigkeit der Annahme zu prophezeien. Eben der in Frage stehende Brief könnte aber jener Presse in mancher Beziehung die Augen öffnen, wenn sie nicht blind für Alles wäre, was nur „katholisch" heißt. Angesichts der völligen Grundlosigkeit der gegen den Redemptoristenorden erhobenen Anklagen darf man wohl die Annahme des Rückberufungsantrages erwarten.

* Der Zwiespalt in der social-demokratischen Partei kam auch in einer Versammlung zum Ausdruck, welche am vorigen Freitag der social-demokratische Wahlverein für den sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreis abhielt. „Genosse" Lütgenau kritisirte den neuen socialdemokratischen Programm-Entwurf. In der Discussion wurde die Parteileitung von der einen Seite wegen ihrer parlamentarischen Mitarbeit angegriffen, von der andern wurde sie gegen diese Angriffe vertheidigt. Zum Schluß wurde ein des Spitzelthums beschuldigter Socialdemokrat in den Verein aufgenommen unter dem Vorbehalt, ihn wieder auszuschließen, wenn belastende Zeugnisse von Seiten des Parteivorstandes gegen ihn abgelegt würden.

* Dr. Karl Peters ist nach den mit der letzten Post eingetroffenen Nachrichten aus Ostafrica

---

Hermelin.

Roman

von

Melati von Java.

Aus dem Holländischen.

Uebersetzt von **L. van Heemstede.**

10) (Fortsetzung.)

Gerade fiel die Tanzmusik ein und endlich war Conrad gefunden; Corona gab ihm den Arm und führte ihn zu Hermelin. „So, nun müßt ihr die Polonaise eröffnen," sagte sie. — „O willst Du uns nicht entschuldigen," frug Hermine, „ich habe mehr Bedürfniß zu ruhen, als zu tanzen." — „Nach der Polonaise seid ihr frei."

Conrad gab seiner Frau den Arm, ohne den Ausdruck seines Gesichtes zu ändern, ohne ihr ein Wort zu sagen, ohne ihre Hand fester zu halten, als gerade nöthig war. Unmittelbar hinter ihnen schritt Corona am Arme eines viel kleineren Mannes, der Resident im District war, worin Ngarungan lag, und der schon seit verschiedenen Jahren alles Mögliche versucht hatte, um das unbesiegbare Herz der schönen stolzen Corona zu erobern; dann folgten Familienmitglieder und Eingeladene, Paar an Paar, während Einzelne, wie Augusts Frau, der alte Herr, Thoren van Hagen und der immer beschäftigte Hauskobold sich abseits hielten. Ihr Blick folgte unaufhörlich dem sonderbaren Brautpaar; Niemand konnte leugnen, daß sie trefflich zusammen paßten, Beide in strahlender Jugend und schön von Gestalt, aber doch erfüllte ihr Anblick Keinen mit Freude: Sie sah müde und traurig aus und schleppte sich an Conrads Seite fort, der Alle durch sein flegelhaftes Betragen und sein mürrisches Wesen ärgerte. „Armes Hermelinchen," dachte Thoren van Hagen, „wirst Du glücklich werden? Ich fürchte, daß Du Dein Glück um theuren Preis wirst erkaufen müssen." Aber unwiderstehlich wurden seine Augen von Corona's Gestalt angezogen. „Schade, daß sie einen solchen Partner hat," murmelte er, „ich glaube, daß ich sie noch überragen würde."

Plötzlich blieb die Braut stehen. „Ich kann nicht mehr," flüsterte sie; der Gedanke, daß sie wie eine Marionettenfigur auf der Kirmeß unter den Klängen einer lauten Musik herumgezeigt und von Allen begafft und besprochen wurde, war ihr einigermaßen hinderlich, würde ihr unter anderen Umständen jedoch nur ein Lächeln abgenöthigt haben. Nun aber kam ein hoffnungsloses Verlangen nach einem einzigen freundlichen Wort hinzu, nach einem kleinen Zeichen der Liebe von Seiten des Mannes, für welchen sie Vaterland und Freunde verlassen hatte. Die Erregung war ihr zu mächtig; Alles Andere war ihr gleichgiltig, ihre Umgebung flößte ihr Ekel ein, Alles kam ihr vor wie ein Nebeltag, wie ein Buch ohne Geist, ein Gemälde ohne Farben. „Laßt mich gehen!" rief sie, „ich kann nicht weiter!" Die Polonaise stockte. „Iteko!" rief Corona, und beim Vernehmen dieses sonderbaren Namens sprang der Kobold auf und drängte sich durch die Paare, die sich auflösten, um den Befehl ihrer Herrin entgegenzunehmen. „Führe die Dame auf ihr Zimmer!" — „Sogleich, gnädiges Fräulein!"

Was ferner mit ihr geschah, wußte Hermine kaum; sie sah nur, daß Conrad ihr rasch den Rücken zukehrte, daß die Paare sich zu einem anderen Tanze ordneten, daß der Kobold ihr vorgiug zu einem der Gastzimmer, ihr beim Auskleiden behilflich war und sie zu Bett brachte, wo sie unmittelbar in einen tiefen Schlaf fiel, der wie eine Ohnmacht über sie kam.

Zehntes Capitel.

Als Hermine am folgenden Morgen erwachte, fielen die Sonnenstrahlen durch die Bambusvorhänge auf den Marmorflur, worauf wie ein feuerrother Fleck ein Teppich ausgebreitet war, gerade vor dem in Musselin gehüllten Bett. Hermine sprang erschreckt auf, und es dauerte einige Secunden, ehe sie zur Besinnung kam; es schien ihr unmöglich, daß sie die vorige Nacht noch an Bord durchwacht hatte, in froher Spannung ihrem Gemahl entgegensehend. Ihr Gemahl! War sie denn wirklich verheirathet, war es kein Traum? Würde er heute vielleicht endlich ein Zeichen geben, daß seine aus fernem Lande gekommene Braut ihm willkommen sei? Hermine wollte stark bleiben, sie wollte um keinen Preis sich von ihren trüben Gedanken niederschlagen lassen; an eine Hoffnung klammerte sie sich fest, daß nämlich Conrad, wenn die lästigen Feste vorüber waren und sie sich endlich allein gegenüberstanden, sein Herz vor ihr ausschütten und sein unerklärliches Benehmen rechtfertigen würde.

Sie kleidete sich schnell an, steckte ihre dichten Locken, die in der Morgensonne wie Gold glänzten, mit einem schwarzen Pfeil zusammen und war ungefähr mit ihrer Toilette fertig, als Iteko eintrat.

„Was sehe ich, Madame!" rief dieser erstaunt, „schon vollständig angekleidet? Aber wollen Sie nicht mandi?" — „Ein Bad? O! ich habe nicht daran gedacht." — „Aber warum befinden Sie sich nicht in Morgentoilette . . .?" — „Mein Koffer ist noch nicht angekommen, ich habe keinen Morgenrock bei mir." — „Dem konnte abgeholfen werden; Fräulein Corona hatte mich beauftragt, dafür zu sorgen, aber ich hatte nicht gedacht . . ." — „Man kann nicht an Alles denken; auch fühle ich mich weit behaglicher in diesem Anzug." — „Wie Sie wünschen, Madame! Fräulein Corona erwartet Sie in ihrem Zimmer, ehe Sie sich zur Galerie begeben. Der Ball hat bis 4 Uhr gedauert, aber Fräulein Corona findet es am besten, wenn Sie um 11 Uhr vor der Reistafel abreisen."

„Wohin?" — „Nach Djantong, wo Sie wohnen werden." — „Davon weiß ich nichts." — „Wir haben das Haus für Sie eingerichtet; Babu Tjita wird für das Essen gesorgt haben; das Fest dauert hier natürlich fort, aber Fräulein Corona meinte, Sie würden wohl nach Ihrer eigenen Häuslichkeit verlangen." — „Sehr freundlich von dem Fräulein, endlich daran zu denken!" — „O das Fräulein denkt an Alles; eine ganz außergewöhnliche Dame. Ist sie nicht bildschön?" — „Das kann ich nicht gerade sagen." — „Und Jeder erhebt ihre Schönheit bis zum Himmel." — „Das kann wohl sein; aber alle Bilder sind keineswegs schön, und eine schöne Dame braucht nicht immer wie ein Bild auszusehen."

„Ganz recht, Madame, gerade wie ich es meinte. Wenn Sie fertig sind, wollen Sie mir dann zum Zimmer von Fräulein Corona folgen?"

„Ich bin bereit."

Hermine folgte ihr bis zur äußersten Seitengalerie, wo sich Conrads Zimmer befand. Dieses war geräumig und sehr schön ausgestattet mit einem türkischen Divan, hohen Schränken, Marmorfiguren, chinesischen Tischchen, japanischen Vasen, elfenbeinernem Schnitzwerk und einem höchst eleganten Bett. Corona saß vor dem Toilettentisch; ein geschicktes javanisches Mädchen kämmte ihr langes, glänzendes schwarzes Haar, das sich wie ein Sammetmantel über die Stuhllehne breitete, während noch weitere Frauen ihr beim Ankleiden behilflich waren; in der einen Hand hielt sie einen kleinen Spiegel in Schildkrötrahmen, womit sie das Licht des hinteren Spiegels nach allen Seiten auf sich zu lenken wußte. Als Iteko mit Hermine eintrat, legte sie das Spiegelchen fort und streckte ihrer Schwägerin beide Hände entgegen. „Wie früh auf du bist, schon ganz gekleidet und frisirt! Gib mir einen Kuß, Hermine, ich kann Dir nicht sagen, wie sehr ich für meine neue Schwägerin eingenommen bin," sagte sie herzlich. — „Das freut mich, Corona, und ich hoffe, daß Conrad ebenso denkt." — „Der Bengel, pfui! ich habe ihm gestern Abend gründlich die Wahrheit gesagt. Er wird es nicht vergessen." — „Weshalb denn?" — „Wegen seiner Anstellerei." — „Conrad wird wohl wissen, warum er so handelt." „Wie, Du entschuldigst ihn noch?" — „Muß ich es nicht thun?" — „Bist Du ihm denn nicht böse?" — „Meinem Mann, nein! Es kommt mir nicht in den Sinn." — „Er hat sich betragen wie ein Sinjo, wie ein dummer Junge," zischte sie mit emporgezogenen Brauen und zuckenden Lippen." — „Ich will ihn nicht verurtheilen, bis er mir eine Aufklärung gibt, die mich hoffentlich ganz befriedigen wird." — „Er, und Aufklärungen geben! Es wird was Schönes sein! Na! Du wirst es mir sagen, wenn er Dir Genüge geleistet hat. Ich bin entrüstet." — „Es ist mir hier Alles so fremd und sonderbar, daß ich nicht weiß, was ich davon denken soll. Wie spät ist es wohl?" — „Neun Uhr vorbei! Ich habe etwas länger geschlafen, weil der Ball so lange gedauert hat. Schade, daß Du so früh Dich entfernt hast, wir haben noch viel Vergnügen gehabt." — „Ich war todtmüde." — „Ja, sonst hätte ich Dich auch nicht gehen lassen. Ist Iteko fort? Ich wollte sie fragen, wo sie den Herrn mit dem fremden Namen untergebracht hat. Er ist ja mit Dir gekommen?" — „Du meinst Thoren van Hagen?" — „Ja! Ein alter Bekannter von Dir?" — „Ein Jugendfreund. Ich war noch ein ganz kleines Ding, als er zu meinem Vater ins Haus kam und mit mir spielte." — „Ist er Officier gewesen?" — „Ja, ich glaube, aber nicht lang, damals war er Sergeant." — „So? Und warum hat er den Dienst verlassen? — „Weil es ihm nicht mehr darin gefiel." — „Ist er denn so reich, daß er Alles thun kann, was ihm gefällt?" — „Ja, er muß sehr reich sein." — „Und hat er sich nie um Deine Hand beworben?" — „Um meine Hand?" Hermine lachte, „wie kommst Du dazu?" — „O ich meinte nur. Weißt Du, daß Du meine Cousine bist, Hermine?" — „Ja gewiß. Und meine Vettern sind?" — „August und Guillaume. Sie sind mir nicht ähnlich, nicht wahr?" — „Nein, nicht im Geringsten." — „Wenn Du ja gesagt hättest, wäre es nicht schmeichelhaft für mich gewesen, wenigstens was August betrifft."

am 24. Juni von Tanga aus mit einer Compagnie der Schutztruppe und 250 Trägern nach dem Gebiet des Kilima Ndscharo aufgebrochen, um nach Kenntnißnahme an Ort und Stelle ein Gutachten über die dort zu treffenden Verwaltungseinrichtungen zu erstatten.

* Der Sieg des nationalliberalen Candidaten bei der Reichstagsersatzwahl in Kassel erfüllt die nationalliberalen Blätter natürlich mit großer Genugthuung. Sie sollten sich aber doch hüten, von einem „glänzenden" Siege des Nationalliberalen Endemann über den Socialdemokraten Pfannkuch zu sprechen. Von einem „nationalliberalen" Siege kann überhaupt nicht die Rede sein, wohl aber von einer „Besiegung des Socialdemokraten"; denn während bei Pfannkuch die Zugehörigkeit zur Socialdemokratie die Ursache der Niederlage bildet, ist für Endemann nicht seine besondere Parteistellung, sondern seine Eigenschaft als Nicht-Socialdemokrat die Ursache des Gewähltwerdens gewesen. Auch müßte die nationalliberale Freude doch sehr wesentlich von dem Gedanken getrübt werden, daß Endemann sein Mandat lediglich der Gnade der Antisemiten verdankt. Auch der Jubel über den Rückgang der socialdemokratischen Stimmen ist nicht am Platze. Allerdings hat Pfannkuch diesmal in der Stichwahl etwa 1000 Stimmen weniger erhalten als in der Stichwahl im vorigen Jahre. Aber um genau ebenso viel ist die Anzahl der nicht-socialistischen Stimmen zurückgegangen. So erfreut wir darüber sind, daß die eifrige Agitation der Socialdemokraten bei den zu einem beträchtlichen Theil kleinbäuerlichen Wählern zu dem gewünschten Ziele nicht geführt hat, so müssen wir doch vor einer Ueberschätzung des Wahlresultats dringend warnen.

* Zu der Mittheilung der ‚N. A. Z.' über eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck wird der ‚Post' weitere folgende Mittheilung: Fürst Bismarck war mit einer zweiten Reise des Kaisers nach Rußland nicht einverstanden. Als der Kaiser die Gründe des Kanzlers dagegen hören wollte, bezeichnete dieser als Gegengründe die persönlichen Gesinnungen des Kaisers Alexander gegen unsern Kaiserlichen Herrn, die nicht der Art seien, um ein solches Entgegenkommen von Seiten Kaiser Wilhelms zweckdienlich erscheinen zu lassen. Seine Majestät verlangte zu wissen, woraus Fürst Bismarck das schließe. „Ich weiß das aus Briefen," war die Antwort des Kanzlers, „die ich neben meinen offiziellen Berichten aus Petersburg vertraulicherweise zu erhalten pflege." Da der Kaiser diese Briefe zu sehen verlangte, suchte der Kanzler diesem Verlangen zu begegnen mit der Begründung, daß die Briefe vertraulich seien, wich aber dem Befehle, sie Sr. Majestät vorzulegen. Der Kaiser las sie und ging später dann doch nach Rußland.

* Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: Wegen Umgehung der größern preußischen Grenzbahnhöfe, wo die schärfste Ueberwachung der russischen Auswanderer stattfindet, werden auch die kleinern Grenzbahnhöfe nunmehr durch Gensdarmen regelmäßig überwacht. — Der hiesige Kaufmann Nietschmann veruntreute beinahe eine halbe Million Ersparnisse kleiner Leute, welche seine Kunden waren. Derselbe ist in Hamburg verhaftet worden.

* Die Personentarif-Reform. Mit dem Wechsel im Eisenbahnministerium ist auch die Frage der Personentarif-Reform in ein anderes aber nicht besseres Stadium getreten. Herr Thielen will nicht ein Mal die geringen Ermäßigungen zugestehen, die Hr. v. Maybach plante. Wie der ‚Hamb. Corresp.' erfährt, würde die „Reform" nur die Schnelligkeit und Sicherheit der Beförderung, sowie die Bequemlichkeit des reisenden Publikums betreffen. Von einer wirklichen Personentarif-Reform könnte da also überhaupt nicht gesprochen werden. Jedenfalls hat auch hier wieder der Finanzminister sein Veto eingelegt. Hr. Miquel ist ja durchaus im Recht, wenn er vor Experimenten warnt, deren Rückwirkungen auf den Staatshaushalt sich gar nicht übersehen lassen. Aber jede Tarif-Ermäßigung bedeutet doch noch nicht einen Einnahme-Ausfall. Die von einer Verbilligung zu erwartende Verkehrssteigerung muß denn doch auch in Betracht gezogen werden. Die Verkehrs-Anstalten haben schließlich auch noch einen anderen Zweck als den, möglichst viel Ueberschuß in die Staatskasse fließen zu lassen.

* Der Landwirthschaftsminister v. Heyden wird demnächst im Kreise Kolberg erwartet, wo er die zur Schaffung bäuerlichen Kleinbesitzes vorgenommenen Parzellirungen zu besichtigen gedenkt. — Die im Kreise Kolberg angestellten Versuche, auf die im Landtage bei Berathung des Rentengütergesetzes wiederholt aufmerksam gemacht wurde, sind als durchaus gelungen zu bezeichnen. In der vorigen Woche weilten bereits Oberpräsidialrath von Bülow aus Stettin und Regierungspräsident Graf Clairon d'Haussonville in der gleichen Angelegenheit in Kolberg.

* Die Mittheilungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des Reichseisenbahnamts über die auf preußischen und deutschen Bahnen vorgekommenen Schienenbrüche, welche mit Unfällen verbunden waren, erfahren eine sehr interessante Ergänzung durch eine von dem „Berliner Aktionär" veröffentlichte Statistik. Auf den deutschen Linien des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen sind 1889 nicht weniger als 4415 Schienenbrüche, im Jahre zuvor 4305 Schienenbrüche vorgekommen, das macht etwa einen Schienenbruch auf je 10 Kilometer Betriebslänge. Achsenbrüche ereigneten sich bei den Lokomotiven im Jahre 1889 23, 1888 ebenfalls 23, bei den Wagen im Jahre 1889 37 gegen 52 im Vorjahre, Radreifenbrüche kamen 308 im Jahre 1889 und 461 im Jahre 1888 bei Lokomotiven, 2133 bez. 2787 bei Wagen vor. Das sind, meint das ‚B. T.', ganz andere Zahlen als die amtlichen.

* Dem Vernehmen nach sind verschiedene Oberpostdirectoren vom Reichspostamt angewiesen worden, Erhebungen darüber anzustellen, ob durch die Benutzung von Fernsprechapparaten seitens verschiedener Personen Krankheitsübertragungen vorkommen. Bejahendenfalls werden Vorschläge zur Vermeidung derartiger Ansteckungen verlangt.

* Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Dr. v. Goßler, ist aus Naumburg hier eingetroffen und begibt sich in den nächsten Tagen auf seinen neuen Posten nach Danzig.

* Im Etat der preußischen Eisenbahnverwaltung ist für dieses Jahr eine außerordentliche Ausgabe bis 20 Millionen Mark für schleunige Vermehrung der Betriebsmittel vorgesehen. Die Position für Erneuerung der Betriebsmittel ist circa 4 Millionen höher als voriges Jahr.

* **Vom Rhein**, 27. Juli. Der württembergische Hauptverein des Gustav-Adolph-Vereins hat in Eßlingen seine Versammlung gehalten. In der Predigt sagt der Professor Dr. Kübel aus Tübingen in Betreff der „Einheit im reinen Wort" u. a.: „Wenn wir Evangelische von Einheitsband und Eintracht reden, dann ist es uns, als spürten wir die Blicke von Tausenden, die höhnisch sagen: Was wollet doch ihr Evangelischen von Einheit und Eintracht reden? Ihr lebet ja in einer heillosen Zerrissenheit, seid in heller Auflösung begriffen! Und es ist wahr, und wir wollen nichts beschönigen: es ist thatsächlich viel Gespaltenheit, viel Zerrissenheit in unserer evangelischen Kirche, wir beugen uns unter diese Thatsache als unter ein Elend. Ja, wir gehen noch weiter und sagen: bis zu einem gewissen Grade können wir dieses Elend nicht einmal ändern .... Eine echt evangelische Kirche wird hienieden immer ihr Elend an sich tragen." Ganz richtig! sage ich: die evangelische Kirche wird nie die Zerrissenheit überwinden, nie zur Einheit gelangen; in der Zerrissenheit und Uneinigkeit aber wird sie auch das Merkmal an sich tragen, daß sie nicht die Kirche Christi ist.

* **Freiburg i. B.**, 27. Juli. Der Erzbischof Krementz von Köln befindet sich beim Freiburger Erzbischof Roos auf Besuch im herrlich gelegenen Priesterseminar zu St. Peter im Schwarzwald. Am 12. August begeben sich beide Kirchenfürsten zur Bischofs-Conferenz nach Fulda.

* **Würzburg**, 28. Juli. Die durch Ernennung des Herrn Dr. Kühles zum Dompropste vakant gewordene Domcapitularstelle wird dem Vernehmen nach mit Herrn Franz Hergenröther, dem ehemaligen Sekretair seines Bruders, des verstorbenen Cardinals Hergenröther, besetzt werden, und dürfte schon in den nächsten Tagen die Ernennung erfolgen.

* **München**, 28. Juli. Zum Ehrendienst bei dem Kaiser während dessen Anwesenheit in Baiern wurden der General der Infanterie und Generalkapitän der Leibgarde der Hartschiere Graf Verri della Bosia, der Commandeur der 1. Cavalleriebrigade Generalmajor von Nagel und der Rittmeister Seitz vom 1. Ulanenregiment bestimmt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 28. Juli. Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz sind heute wieder aufgenommen worden.

* **Prag**, 29. Juli. Anläßlich des Massenbesuchs der Wiener Antisemiten gelegentlich der Ausstellung ist unter der hiesigen Judenschaft eine Gegenbewegung im Zuge. Der Obmann des jungczechischen Studentenvereins „Slavia" wurde nach der „Narodni Listi" vom Polizeidirector vorgeladen und darauf aufmerksam gemacht, daß seine an den Bahnhöfen bei der Ankunft slavischer Gäste Namens des Vereins gehaltenen Reden politischen Charakters eine Statutenüberschreitung bedeuten, weshalb im Wiederholungsfalle die Auflösung des Vereins erfolgen würde.

* **Prag**, 28. Juli. Die ‚Politik' legt aufs entschiedenste Verwahrung dagegen ein, daß die Anhänglichkeit des czechischen Volkes an Kaiser und Staat und die auf so zahlreichen Schlachtfeldern glänzend bewährte Treue angezweifelt werde. Das Blatt betont, daß die Tage, an welchen der Kaiser in Böhmen weilen werde, um sich von den Fortschritten der Cultur zu überzeugen, zu den herrlichsten Festtagen der Bevölkerung Böhmens gehören würden.

Frankreich.

* **Paris**, 29. Juli. In Sainte-Anne d'Auray wurde am Sonntag das Fest der Schutzheiligen der Bretagne wie gewöhnlich in großartiger Weise gefeiert. 30—40,000 Wallfahrer waren eingetroffen; an der Lichterprocession betheiligten sich 10,000 Personen; Tausende Wallfahrer brachten die Nacht im Gebete in der Basilika zu.

* **Paris**, 29. Juli. Das Telegramm, welches der Czar anläßlich des französischen Flottenbesuchs an den Präsidenten Carnot richtete, lautet: Die Anwesenheit des glänzenden französischen Geschwaders, welches in diesem Augenblick vor Kronstadt ankert, ist ein neues Zeugniß für die tiefen Sympathien, welche Frankreich und Rußland vereinen. Ich schätze mich glücklich, Ihnen meine lebhafte Genugthuung darüber auszudrücken und für die aufrichtige Freude zu danken, die ich beim Empfang der französischen Seeleute empfinde. Präsident Carnot antwortete: Ich bin tief gerührt durch die Empfindungen, welche Ew. Majestät anläßlich der Anwesenheit unseres Geschwaders auszudrücken geruhten. Unsere tapfern Seeleute werden den herzlichen Empfang nicht vergessen, dessen Gegenstand sie gewesen. Ich danke Ew. Majestät für den Empfang und fühle mich glücklich, darin ein beredtes Zeugniß für die tiefen Sympathieen erblicken zu dürfen, welche Rußland und Frankreich vereinen [und er sterbe als guter Republicaner in Ehrfurcht vor dem absolutesten aller Herrscher].

Italien.

* **Como**, 28. Juli. Die Eigenthümerin und der Leiter einer hiesigen lithographischen Anstalt wurden verhaftet, weil sie Pläne der westlichen Küstenvertheidigung und des Hafens von Genua entwendet haben; auch ein deutscher Lithograph ist eines solchen Diebstahls verdächtig.

* **Rom**, 28. Juli. In Genua wurde ein aus Münster gebürtiger, beim hydrographischen Institute mit einem Monatsgehalt von 625 Lire angestellter Lithograph unter der Bezichtigung, an das Ausland Pläne und Documente, betreffend die italienische Küstenbefestigung, verkauft zu haben, verhaftet. Gleichzeitig wurden der Leiter und ein Angestellter einer Druckerei in Como verhaftet, welche die von dem Lithographen entwendeten Pläne an einen am Comersee wohnenden Franzosen verkauften. Seitens des Marineministeriums wird versichert, daß es sich um nur unbedeutende Dinge gehandelt habe, und daß wichtige Pläne noch nicht an das Ausland verkauft seien. Der verhaftete Lithograph ist ein Mann von 35 Jahren, verheirathet und Familienvater, und lebte seit einem Jahre in Genua, wo er der Polizei wegen roher Mißhandlung seines Kindes bekannt geworden ist. — Nach dem heute veröffentlichten amtlichen Bericht betrug im abgelaufenen Jahr die Einfuhr 1438 Millionen, die Ausfuhr 1087 Millionen.

Spanien.

* **Madrid**, 28. Juli. Eine der ‚Polit. Corr.' von „zuständiger" Seite zugehende Meldung tritt der, trotz der bereits erfolgten Widerlegung neuerlich auftauchenden Nachricht, daß die Garnisonen in Galizien, Leon und Estremadura im Hinblick auf die republikanische Bewegung in Portugal eine wesentliche Verstärkung erfahren hätten, um einem etwaigen Hinübergreifen dieser Bewegung auf spanischen Boden zuvorzukommen, mit der Versicherung entgegen, daß die spanische Regierung in der letzten Zeit sich durchaus nicht veranlaßt gesehen habe, nach den bezeichneten Garnisonen irgend welche Verstärkungen abgehen zu lassen. Die betreffenden Besatzungen seien überhaupt genügend stark und die spanische Regierung sei überdies für den Fall außerordentlicher Eventualitäten in der Lage, in der kürzesten Frist nach den etwa bedrohten Punkten beträchtliche Truppen-Abtheilungen zu werfen.

England.

h **London**, 28. Juli. Die Truppenrevue in Aldershot konnte des schlechten Wetters wegen nicht stattfinden. Der Kronprinz von Italien ist nach Farnboroughs gefahren, um der Exkaiserin Eugenie einen Besuch abzustatten.

* **London**, 28. Juli. Unterhaus. Der Erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, erklärte heute, der Besuch von Portsmouth durch das französische Geschwader sei eine ganz freiwillige Handlung desselben, zweifellos angeregt durch die angenehme Erinnerung an den jüngsten Austausch von Besuchen der beiderseitigen Flotten im Mittelmeer. Die Vorbereitungen für den Besuch des französischen Geschwaders seien daher in einem jenen Besuchen entsprechenden Maßstab getroffen, um den Austausch der internationalen Höflichkeitsacte zu kennzeichnen, zu welchen der Besuch Gelegenheit biete.

Rußland.

* **Petersburg**, 28. Juli. Wie die ‚Times' mittheilt, gehören zu den Ergebnissen der russischen Reise Herrn Arnold White's, des Vertreters des Barons Hirsch, in erster Reihe zwei Zugeständnisse des Czaren, welche die jüdische Auswanderung aus Rußland in hohem Maße erleichtern sollen. Das erste ist die Abschaffung des bisherigen Paßsystems. Bisher hatte jeder Jude, um einen Paß zu erlangen, 12 Rubel für denselben zu zahlen; zudem war er gezwungen, nach dem im Paß „eingeschriebenen" Bestimmungsort zu reisen. Diese Vorschrift tritt von nun an außer Kraft und auch die bisher erhobene Gebühr von 12 Rubeln für Ausstellung des Passes fällt fort. Das andere Zugeständniß betrifft die Erlaubniß zur Bildung von Auswanderungs-Comités in ganz Rußland. Es unterliegt keinem Zweifel, sagt ein Correspondent der ‚Times', daß die Auswanderung der Juden aus Rußland in den nächsten Monaten einen ungeahnten Umfang annehmen wird, und es wäre wünschenswerth, daß England dem von Amerika und Deutschland gegebenen Beispiele folgte, und gänzlich mittellosen Ausländern den Eintritt in's Land nicht gestattete. Der Correspondent meint, wenn eine Million oder noch weniger Juden Rußland verlassen haben würden, die Wirkung auf die financiellen und commerciellen Verhältnisse in Rußland eine solche sein würde, daß man die Verfolgung gegen die übrigen vier Millionen einstellen würde.

Türkei.

* **Constantinopel**, 28. Juli. Der türkische Botschafter in London, Rustan Pascha, der sich augenblicklich auf Urlaub in Frankreich befindet, erhielt die Weisung, unverzüglich auf seinen Posten zurückzukehren. Hier sind Gerüchte über den Ausbruch ernster Unruhen in Bagdad in Umlauf.

Amerika.

H **Rio de Janeiro**, 28. Juli. Von hier wird dementirt, daß eine Empörung in Rio Grande do Sul geplant gewesen sei. Im Gegentheil herrsche dort die beste Ordnung, ebenso in der Provinz von Para, deren Gouverneur mit Stimmeneinheit für den Congreß gewählt wurde.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 30. Juli.

* **Jubiläen.** Am 26. October d. J. feiert Herr General-Vicar Dr. Kleinheidt (Köln) sein 25jähr. Jubiläum als Domcapitular, außerdem begehen noch die Herren Pfarrer Grubenbecher von St. Maria in der Kupfergasse und Pfarrer Linden von St. Martin ihr 25jähriges Jubiläum als Pfarrer, Ersterer am 20. October d. J., Letzterer am 19. Januar n. J. In beiden Pfarren haben sich bereits Ausschüsse gebildet, um diese Tage festlich zu begehen.

* **Der Verband deutscher Brieftaubenliebhabervereine**, der im Jahre 1884 mit rund 30000 Tauben gegründet wurde, hat, wie dessen Zeitschrift mittheilt, in den letzten Jahren nur einen Zuwachs von 7000 Tauben im Jahr erfahren. Dieser Zuwachs ist sehr gering, da auf ein paar Brieftauben vier Junge im Jahre gerechnet werden müssen. Die Ursachen der geringen Vermehrung sind vor allem das Blei des Sonntagsjägers und die großen Verluste an Tauben auf den Reisen, die besonders dadurch herbeigeführt werden, daß der Diebstahl von Brieftauben in den alten preußischen Provinzen gestattet ist, weshalb auch auf den Wochenmärkten ein großer Theil des Angebots in Tauben aus fremdem Eigenthum besteht.

* **Für Briefmarkensammler.** Die neuen luxemburgischen Briefmarken sind heute dem Verkehr übergeben worden. Die Farbe der 10 Centimesmarken ist roth, die der 25 Centimesmarken blau. Beide enthalten das Bild des Großherzogs Adolf mit der Umschrift „Grand Duché de Luxembourg".

* **Urkundenfälschung.** In Bezug auf den § 269 des Str.-Ges.-B. betreffend die fälschliche Anfertigung einer Urkunde hat das Reichsgericht kürzlich dahin entschieden, daß darunter auch die Ausfüllung eines Blanketts, dessen Unterschrift in einer durch Druck oder sonst auf mechanischem Wege hergestellten Namenszeichnung besteht, fällt.

[:] **Die freiwillige Feuerwehr** fand sich gestern nach stattgehabter Uebung zu einer Haupt-Versammlung im Locale des Wirthen Herrn Leonh. Wolff Oberthor zusammen. Auf der Tagesordnung stand zunächst Rechnungsablage. Hierzu sei erwähnt, daß die Einnahmen der Wehr sich beliefen auf Mk. 2384,45, die Ausgaben betrugen Mk. 2326,85, so daß ein Bestand von Mk. 57,60 verbleibt. Als Revisoren waren ernannt die Herren Heinr. Koch und Arnold Kremer, welche alles in bester Ordnung fanden.

Für die pünktliche Erledigung der Kassengeschäfte sprach die Wehr dem Kassirer und Schriftführer Herrn Karl Denecke ihren Dank aus. Bei der darauffolgenden Neuwahl des Vorstandes wurden zunächst der Chef, Herr Linden, der Vicechef, Herr Jerusalem, sowie der Schriftführer und Kassirer, Herr Denecke, unter stürmischem Beifalle einstimmig per Akklamation wiedergewählt. Ferner wurden die Führer der Steigerabtheilung, Herr Alex Groß und Herr Joh. Urbach, die Führer der ersten Hydrantenabtheilung, Herr Heinr. Koch und Herr Jean Heck, die Führer der zweiten Hydrantenabtheilung, Herr Joh. Hüllenkremer und Herr Johann Keller und endlich die Führer der Ordnungs-Abtheilung, Herr Gotthilf Kehr und Herr Theodor Herlitz neu- bezw. durch Akklamation wiedergewählt. Die Wehr zählt augenblicklich 47 aktive und 121 passive Mitglieder.

)§(**Büderich**, 29. Juli. Die bedauerliche Nachricht, daß unsere Pfarrkirche bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt sei, klingt Vielen fast unglaublich. So kommt es denn, daß die Brandstätte, welche in der That ein jammervolles Bild der Verwüstung bietet, von einer großen Menge Neugieriger fortwährend besucht wird. Eine Dame gab Anregung zum Aufstellen einer Sammelbüchse, welcher glückliche Gedanke durch zwei Mädchen und den Küster verwirklicht wurde. Auch bei einer nahegelegenen Wirthschaft ist eine Sammelbüchse aufgestellt. Mögen hochherzige Besucher der Unglücksstätte nicht weggehen, ohne ein Scherflein für eine neue Wohnstätte des Allerhöchsten gespendet zu haben. Der König der Könige wird es wahrlich nicht unbelohnt lassen. Ein rührender Akt wurde gestern auf der Brandstätte vollzogen. Einem jungen Weltbürger ward auf dem geweihten Boden der Kirche — mitten zwischen Trümmern, Schutt und Asche — die Gnade der hl. Taufe zu Theil. Diese erhabene Handlung inmitten einer solchen Szenerie preßte den Anwesenden Thränen der Rührung aus den Augen.

(§) **Weckhoven**, 29. Juli. Zu dem gestern gemeldeten Ueberfall in der Bergheimerstraße erhalten wir folgende ergänzende Notiz aus Weckhoven: Zwei Männer, welche z. B. in Erprath als Monteur beschäftigt sind, wurden verflossenen Sonntag, Abends 10 Uhr, in der Bergheimerstraße von 6 jungen Burschen ohne jede Ursache überfallen und mißhandelt. Nachdem die Angegriffenen die Flucht ergriffen, wurden dieselben von den Thätern mit einem Wagen verfolgt und neuerdings geschlagen. Die Polizei ist von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt worden. Hoffentlich gelingt es, die übermüthigen Burschen zur Bestrafung zu ziehen.

* **Neurath**, 27. Juli. Die Versammlung des Bienenzuchtvereins Grevenbroich findet Sonntag den 2. August, Nachmittags 5 Uhr, in Allrath beim Wirthe Herrn Brockers statt. Es kommt zur unentgeltlichen Verloosung ein neuer dreietagiger Kasten mit Schwarm.

— Deshalb würde ich doch nicht geschwiegen haben; ich sage nur, was ich meine."

Corona sah sie lächelnd an. „Du bist so ganz anders als meine Schwestern und die anderen Schwägerinnen, Conrad müßte mir auf seinen Knieen danken!" — „Weshalb?" — „Nun, weil ich ihm mein Cousinchen abgetreten habe." — „Hattest Du denn darüber zu verfügen?" — „Nun, wir werden später einmal darüber reden. Um 11 Uhr gehst Du nach Djantong." — „Mit Conrad natürlich?" — „Versteht sich, das ist Eure Hochzeitsreise. In Europa geht man nach Italien oder der Schweiz; hier ist Alles eben eintönig und prosaisch." — „Dann wartest Du gewiß mit Deiner Hochzeitsreise, bis Du in Europa bist?" — „Ich warte, bis ich Jemand finde, der mir in allen Stücken gefällt." — „Dann wirst Du lange suchen müssen." — „Glaubst Du, daß ich so schwer zu befriedigen bin?" — „Das weiß ich noch nicht; aber es ist im Allgemeinen schwer, ja unmöglich, etwas zu finden, das uns ganz und gar gefällt." — „Meinst Du? Nun, ich habe noch nichts gefunden, das nur von Weitem meinem Ideal entspräche. Du hast ganz Recht, Hermine, daß Du nicht gewählt hast, sondern mit geschlossenen Augen Deiner Zukunft entgegen gegangen bist." — „Die Zeit wird lehren, ob ich klug daran gethan habe." — „Ich glaube, Du bist zu gut für den Jungen, aber ich werde weiter nichts sagen; Du mußt es erfahren. Sieh mal hier! Es ist gut, daß Du schon ganz angezogen bist, dann wird es sich besser machen."

(Fortsetzung folgt.)

Außerdem werden Vorträge gehalten über die Honigschleudermaschine und deren Gebrauch und über die diesjährige Haidewanderung mit den Bienen. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen.

y **Meinerzhagen**, 29. Juli. Von hier ist wieder ein Brand zu melden. Im benachbarten Driesch (Gem. Büttgen) wurde der sog. Geulenhof ein Raub der Flammen.

* **Düsseldorf**, 28. Juli. Der gestrige zweite Tag des hiesigen Pferderennens wurde sehr durch den heftigen Regen beeinträchtigt. Die Rennen wurden mit einem von Jockeys geritteneu Flachrennen eröffnet; drei Pferde kamen in die Bahn und wurde Hrn. Suermondts „Ménagere" erstes, die am Pfosten nachgenannte Stute „Erfrischung" (Reiter Herr Braehmer) zweites, Hrn. Ivens „Analyse" drittes Pferd. Das Rennen verlief ohne besonderen Kampf; es fielen den siegenden Pferden Preise von 400, 200 und 100 Mk. zu. Auch bei der nun folgenden Kaiserpreis-Steeplechase um den von Sr. Maj. dem Kaiser verliehenen Ehrenpreis liefen drei Pferde. Kür.-Lt. v. Garczinsky's Stute Silette nahm nach gutem Ablauf die Führung, mußte sie zeitweilig an Lt.-Lt. von Hopffgartens Stute „Marketenderin", sowie an Herrn v. Reitzenstein's Wallach „Anderton" abgeben, kam aber gegen Schluß des Rennens wieder auf und ging nach hartnäckigem Kampf mit ihren beiden Widersachern als erstes Pferd durchs Ziel. Das Trabfahren entwickelte sich von vornherein so, daß der Kampf, wie am ersten Tage, von den Pferden der Herren Goebbels und Brockhoff entschieden werden mußte. Dieselben nahmen gegen ihre vier Mitbewerber einen so großen Vorsprung, daß letztere noch kaum in Betracht gezogen werden konnten. Hrn. Brockhoff's „Ella" kam denn auch mit etwa 2 Längen als erstes ein; statt des Siegers am ersten Tage, „Rübezahl", der infolge dieses Sieges vom Rennen ausgeschlossen war, lief Herrn Goebbels br. Hengst „Siehst du wohl"; letzterer hat denn auch gut aufgepaßt und will gesehen haben, daß „Ella" gegen die Trabregeln verstoßen und gleich nach Ablauf einen kurzen Galopp angeschlagen habe. Der Besitzer von „Siehst du wohl"! legte Protest beim Directorium ein, dessen Entscheidung denn auch dahin ergangen sein soll, daß „Ella" als zweites, „Siehst du wohl" als erstes Pferd zu betrachten sei. Preise 250 und 125 Mark.

Beim vierten Rennen, der Düsseldorfer Steeplechase um einen Subskriptionspreis, gegeben von Freunden des Sports für die drei ersten Pferde, von 800, 40. und 200 M., außerdem einen Ehrenpreis für den Sieger, ereignete sich leider ein ernster Unfall. Sechs Pferde nahmen an demselben theil; geschlossen abgehend, blieb das Feld gut zusammen, bis an der Doppelhürde, wo beim Sprung das Pferd des Ltn. v. Papen vom hiesigen Ulanen-Regt. seinen Reiter abwarf, der sich bei dem Sturz eine Arm- und Schulterverrenkung zugezogen hat und sich nicht zu erheben vermochte. Rasch war Hülfe zur Stelle und der Verletzte wurde in einem Wagen zum hiesigen Militärlazareth geführt. Inzwischen setzten die anderen Pferde das Rennen fort und beim Sprung über die letzte Hürde zeigten sich die Pferde der Herrn v. Reitzenstein, Suermondt und Garczynski als erste; der Hengst Boston des ersteren Herren schoß jetzt mächtig auf, so daß die beiden anderen Pferde nicht gegen ihn aufkommen konnten; er siegte leicht mit einer Länge, Décesse des Herrn Garczynski als zweites, Lowna des Herrn Suermondt, den wir nach seinem gestrigen Unfall mit Vergnügen heute wieder im Sattel sahen, drittes Pferd. Ein als fünftes eingelegtes Jockey-Hürderennen wurde von vier Pferden gelaufen; Herrn Ivens schwarze Stute „La Jave", brillant geritten (Reiter: Herr Krüsel), gewann dasselbe und mit ihm den ersten Preis von 300 Mk., den übrigen drei Pferden, von denen 2 und 3 Kopf an Kopf einkamen, fielen Preise von 150, 100 und 50 Mk. zu. Zum letzten, dem Trost Hürdenrennen, ebenfalls von Jokeys geritten, kamen dann nochmals fünf Pferde in die Bahn; als sich die rothe Flagge senkte, nahmen vier derselben einen guten Ablauf, das fünfte machte Schwierigkeiten und verlor in Folge dessen Terrain; die vier anderen blieben in interessantem Kampf während des Rennens zusammen, dann dies, dann jenes im Vortheil. Gegen Schluß führte Herr Suermondt's Hengst „Percunos", ließ seine Concurrenten auch nicht mehr an die Spitze und gewann sicher mit zwei Längen; 2 und 3 Herrn Ivens „Red Bird" und Herrn Bonkhoff's „Jagow", 4 „Pari mutuel" des Lt. v. Sandrart. Dem Sieger fielen 500 M., den andern 300, 150 und 100 M. zu. Hiermit waren die diesjährigen Düsseldorfer Rennen beendigt.

— Heute Morgen wurde der Mensch stark gefesselt ins hiesige Arresthaus gebracht, der bei Mülforth den 6 Jahre alten Knaben beraubte und dann in einem Wassergraben ertränkte.

— Auf dem Hofe des Königlichen Gymnasiums hat man heute mit dem Vergrößerungsbau begonnen.

— Der Neubau der Pfarrkirche zu Flingern ist soweit vorgeschritten, daß die Seitenschiffe mit dem Dachstuhl versehen werden konnten.

* **Essen**, 29. Juli. Heute Mittag schlug auf der Ruhr bei Spillenburg ein Nachen um, der von Arbeitern zum Uebersetzen am neuen Essener Wasserwerk benutzt wurde. Zwölf Arbeiter sind ertrunken, 14 wurden gerettet.

* **Gräfrath**, 28. Juli. Gut, daß es nicht so ist! Vorigen Dienstag verbreitete sich hier nämlich mit Blitzesschnelle das Gerücht, Rußland habe Oesterreich den Krieg erklärt. Es wurde sogar mit der „bestimmten" Meldung zu motiviren gesucht, der Kaiser habe seine Nordlandfahrt plötzlich unterbrochen und sei auf der Reise nach Berlin. Wie man hört, soll diese die ganze Umgegend in Bewegung setzende Tartarennachricht einer holländischen Zeitung entstammen und von Venlo eingeschmuggelt worden sein.

* **Köln**, 29. Juli. Der hochw. Herr Bischof von Regensburg, Ignatius v. Senestrey, feiert am 19. März k. J. sein goldenes Priester-Jubiläum. Dieses Jubelfest werden die zahlreichen (ungefähr 80) Priester der Erzdiöcese Köln, die zur Zeit des Culturkampfes in der Regensburger Diöcese liebevoll Aufnahme und Anstellung gefunden haben, als willkommenen Anlaß benutzen, um dem hochw. Herrn ihre Glückwünsche darzubringen und ihn zugleich ihrer stets dankbaren Gesinnung zu versichern. Ein Circular dieses Inhalts ist bereits an die betreffenden Herren versandt worden. Demnächst wird auch eine Versammlung der Priester, welche früher in der Diöcese Regensburg angestellt waren, stattfinden, um über die beabsichtigte Kundgebung näher zu berathen und Beschluß zu fassen. Der Tag der Versammlung, die im Monat August in Köln abgehalten werden soll, wird noch bekannt gemacht.

* **Köln**, 28. Juli. Die Frau Oberlandesgerichtsrath Bernhardt hat der Severinskirche einen prachtvollen, von Bildhauer Mengelberg gearbeiteten Muttergottesaltar zum Geschenk gemacht. — Der Verein für Ferien-Colonien entsendet in den bevorstehenden Herbstferien 190 arme schwächliche Kinder in sechs Dörfer an der Sieg zu einem 21tägigen Landaufenthalte. Außerdem werden 18 Milchstationen in der Umgegend von Köln eingerichtet. Gerade die letzteren haben sich im vergangenen Jahre als sehr segensreich für die Kleinen erwiesen. — Der Handfertigkeits-Unterricht findet immer mehr Ausbreitung. In jüngster Zeit nahmen auch eine Anzahl in Provinzialanstalten wirkende Ordensschwestern an einem besonderen Cursus Theil, um demnächst diesen Unterricht in Idioten- 2c. Anstalten leiten zu können. Während der Ferien findet ein besonderer Cursus für Lehrer statt, zu welchem Seitens der Provinzialverwaltung sieben Lehrer angemeldet sind.

* **Widdig**, 28. Juli. Vorgestern Nachmittag ertrank beim Baden im Rhein ein junger Mann aus Sechtem.

* **Königswinter**, 28. Juli. Um die alte Drachenfelsruine vor dem gänzlichen Verfalle zu bewahren, werden z. Z. Erneuerungsarbeiten an derselben vorgenommen. Zu diesem Zwecke hat man an ihrer Westseite, gerade an der schroff abfallenden Felswand ein Gerüst aufgeschlagen.

* **Buer**, 28. Juli. Vorgestern hat in Hülse ein junger Bergmann die 12jährige Tochter eines Nachbars mit einem Gewehr, das er ungeladen glaubte, „im Scherze" erschossen. Er stellte sich sofort der Polizei. Daß die Spielerei mit Schießwaffen allem Unglück zum Trotz nicht aufhören will!

* **Eupen**, 27. Juli. Bei einem Gewitter, welches sich heute Nachmittag über unserer Gegend entlud, zündete der Blitz in der Ortschaft Raeren. Drei Wohnhäuser wurden eingeäschert.

* **Trier**, 26. Juli. Gestern Mittag zog ein kurzes, aber heftiges Gewitter über unsere Stadt. Die Knechte des Trimmelter Hofes waren in der Nähe von Olewig auf dem Felde beschäftigt. Da fuhr ein greller Blitzstrahl unter die Arbeitenden und streckte einen der Knechte sofort todt nieder.

* **Paderborn**, 27. Juli. Der hiesige katholische Meisterverein hat eine Resolution folgenden Inhaltes angenommen: Eltern, Meister, Kirche und Schule haben durch gedeihliches Zusammenwirken zur sittlich-religiösen Erziehung der Lehrlinge beizutragen; der Verein setzt volles Vertrauen in die Kgl. Staatsregierung und empfiehlt allen Handwerksmeistern, sich in Vereine und Innungen zusammenzuschließen; der Verein spricht der guten Presse für die Unterstützung der Forderungen des Handwerks seine Anerkennung aus, er hält den Befähigungsnachweis zur Bekämpfung des Pfuscherthums, durch welches das Handwerk schwerer, als durch die Großindustrie geschädigt werde, für durchaus erforderlich; der Verein empfiehlt rastloses Vorwärtsstreben zur Befriedigung des Publikums zum Ansehen und zur Ehre des Meisters.

Gerichtliches.

w. Düsseldorf, 29. Juli. (Strafkammer.) Der Knecht Hermann Sch. und der Tagelöhner Johann J. aus Gierath kamen eines Sonntags durchs Feld und gingen von Guberath auf den Eisenbahndamm zu, wie sie sagten, um Wurstpfähle zu holen. Der herbeigekommene Polizeidiener K. behauptete aber, sie seien auf den Kaninchenfang ausgegangen, denn sie seien mit Frettchen und Fangbeuteln ausgerüstet gewesen. K. wollte die Beiden durchsuchen nach weiteren Jagdgeräthen, allein sie widersetzten sich. Sie kamen wegen Widerstandsleistung vor das Schöffengericht zu Grevenbroich, wurden aber freigesprochen, denn das Gericht nahm an, der Polizeidiener habe nicht das Recht gehabt, die Leute zu durchsuchen, deshalb habe er sich auch nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befunden. Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Strafkammer war entgegengesetzter Ansicht wie das Schöffengericht und verurtheilte die beiden Angeklagten zu 4 Wochen Gefängniß.

w. Düsseldorf, 29. Juli. (Schöffengericht.) Eine Anzahl Metzger waren angeklagt, der Leberwurst 5 bis 6 Procent Mehl zugesetzt, also Nahrungsmittel gefälscht und verkauft zu haben. Die Polizei hatte bei etwa 16 Metzgern Proben bester Wurst entnommen und nur sechs enthielten kein Mehl. Der Chemiker sagte, der Mehlzusatz entwerthe allerdings die Wurst, allein, die Schädigung des Publikums bestehe hauptsächlich darin, daß mit dem Mehl etwa 40 bis 50 Procent Wasser der Wurst zugesetzt werden, der Käufer also für sein Geld die Hälfte Wasser erhält. Ein sachverständiger Metzger meinte, Wasser enthalte die Leberwurst nie, denn die Fleischbrühe, welche zur Bereitung der Wurst genommen werde, sei kein Wasser. Die Metzger, welche der Wurst 5 Procent Mehl zugesetzt und dieselbe für 50 Pfg. und billiger verkauft haben, wurden freigesprochen, denn das Gericht nahm an, daß das Publikum, welches billige Wurst kaufe, auch wisse, daß die Wurst Mehl enthalte, also keine Täuschung vorliege. Ein Metzger jedoch, der die Wurst mit 5 Procent Mehl zu einer Mark verkauft hatte, wurde mit 75 M. bestraft, auch die Publikation des Urtheils verordnet.

Eisenbahnunglück bei St. Mandé.

* Paris, 28. Juli. Von den bei dem Zusammenstoß getödteten Personen sind 37 von den Übrigen erkannt worden. 11 Leichen, deren Identität nicht in St. Mandé ermittelt werden konnte, wurden nach der Morgue gebracht. Zwei derselben wurden gestern Abend noch erkannt. Vier der Leichen sind völlig unkenntlich. Eine Anzahl Verwundete konnten nach Anlegung von Verbänden nach ihren Wohnungen gebracht werden.

Die im Krankenhause zurückgebliebenen Personen sind zum Theil schrecklich entstellt. Zwei Personen sind die Kinnladen zertrümmert, so daß sie gar nicht sprechen können; Andere haben Arm- oder Beinbrüche erlitten; Einigen sind die Schädelknochen gebrochen worden. Einige Personen sind so furchtbar entstellt, daß ihre Identität nicht festgestellt werden konnte. Die in der Schule von St. Mandé aufgebahrten Leichen bieten einen traurigen Anblick, da die meisten verstümmelt sind. Unter den Todten befinden sich auch der Marquis de Montferrato mit Gemahlin. Ferner ist eine ganze Familie Kahn, aus 6 Personen bestehend, ums Leben gekommen.

Heute lassen sich die Einzelheiten nach Berichten von Augenzeugen bestimmter feststellen. Der Zusammenstoß fand genau um 9 Uhr 29 Minuten Abends statt. Der Zug 116 enthielt etwa tausend Personen. Der Zug 116 D folgte anfangs in einem Abstand von 5 Minuten und war ebenso überfüllt. Die Untersuchung des Untersuchungsrichters Poucet und des Staatsanwaltsgehülfen Lefuel hat festgestellt, daß der Zug 116 durch die Stellung des Zeigers geschützt war, als der Zug 116 D in Vincennes eintraf. Der Bahnhofsvorstand letzteren Orts hat also die Vorschriften der Fahrordnung verletzt, indem er dem Zuge 116 D die Abfahrt gestattete. Der Bahnhofsvorstand Degueroy ist auch verhaftet worden. Der Heizer und der Maschinist des Zuges 116 D waren am Sonntag nur aushülfsweise verwendet worden. Beide hatten noch nicht genügende Erfahrung im Dienste. Wegen des großen Menschenandrangs in St. Mandé hatte der Zug 116 sehr langen Aufenthalt und versäumte daher die fahrplanmäßige Abfahrtszeit. Das ganze Personal der Bahnhöfe von St. Mandé und Vincennes, sowie der beiden Züge wurde vom Untersuchungsrichter befragt. Da der Maschinist des Zuges 116 D behauptet hat, seine Bremse habe nur auf 4 Wagen gewirkt, so sind zehn Wagen des von ihm geführten Zuges mit Beschlag belegt worden, um durch Versuch festzustellen, ob diese Behauptung wahr sei.

* Paris, 28. Juli. Außer dem Bahnhofsvorsteher von Vincennes, welcher, obwohl das Geleise gesperrt war, dennoch den Ergänzungszug abfahren ließ, wurden noch der Locomotivführer und der Heizer dieses Zuges verhaftet. Bis heute Abend hat sich die Zahl der Todten bereits auf 49 erhöht, 37 Schwerverwundete liegen im Todeskampf, so daß man jetzt schon 56 Todte zählen kann.

* Paris, 29. Juli. Eine Anzahl von Opfern des Eisenbahnunfalles bei St. Mandé, welche von ihren Familien erkannt und reklamirt worden waren, wurden heute Vormittag auf verschiedenen Friedhöfen beerdigt. Der junge Longuet, der vor den Augen seines Vaters umkam, wurde in St. Germain bestattet. Ueberall hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden. Die Beerdigung von 18 Getödteten in St. Mandé fand um 3 Uhr Nachmittags statt. Der Leichenzug ordnete sich vor dem Rathhause. Es waren zahlreiche Wohlthätigkeits-, Musik- und Turn-Vereine erschienen. Der Schiffs-Capitän Jaureguiberry vertrat Carnot. Der Arbeitsminister, der Polizei-Präfect, der Generalprocurator und andere hohe Beamten nahmen Theil.

Der erkrankte Seinepräfect war durch seinen Cabinetschef und die Eisenbahnverwaltung durch eine Abordnung vertreten. Die Särge wurden auf 16 Leichenwagen gebracht, hinter denen die Anverwandten und Freunde der Todten folgten. Bevor der Zug sich in Bewegung setzte, segnete ein russischer Pope die sterblichen Reste des Marquis Montferrato ein, welcher der griechisch-katholischen Kirche angehörte. Dann bewegte sich der Zug nach der Kirche. Ein Generalvicar vollzog hier die kirchlichen Ceremonien. — Die Minister Constans und Fallières besuchten heute die Spitäler, in denen Verwundete liegen.

Vermischtes.

* Vom Harze, 27. Juli. Als heute Nachmittag zwischen Osterode und Herzberg der von Seesen kommende Zug heranbrauste, war an einer Ueberfahrtsstelle die Barriere nicht geschlossen und ein mit Steinen beladener Wagen befand sich auf dem Bahnkörper. Der Zug zerschmetterte den Wagen; die Insassen, ein 10- und ein 20jähriger junger Mensch, sowie der Bahnwärter wurden schwer verletzt. Der Zug erlitt keinen Unfall. — Auf dem Bahnhof in Goslar entgleiste am Sonntag ein Güterzug. Es entstand nur Materialschaden. — Heute Abend explodirte im Harzbahnzuge Blankenburg-Tanne in einem Abtheil eine Lampe. Da keine Nothleine vorhanden war, bemächtigte sich der Reisenden ein großer Schreck, um so mehr, als mehrere Gepäckstücke zu brennen anfingen. Der Zug fuhr grade, weil ein Tunnel in der Nähe war, so langsam, daß die Reisenden während der Fahrt in ein anderes Abtheil umsteigen konnten.

* Eine Sühne. Vor etwa 70 Jahren spielte ein Knabe auf dem Kirchenberg in Angerburg und zerschlug aus Unvorsichtigkeit eine Fensterscheibe in der Kirche. Aus dem Knaben ist ein Greis geworden, ein wohlhabender Kaufmann in Berlin. Als er sein Ende nahen fühlte, erinnerte er sich an seine Kindheit und an jene zerbrochene Scheibe. Vor einigen Tagen hat nun, wie Berliner Blätter melden, die Kirche zu Angerburg vom Amtsgericht in Berlin die Nachricht erhalten, daß der im Januar d. J. verstorbene Kaufmann K. in Berlin „als Sühne für eine von ihm zerbrochene Scheibe im hinteren Fenster der Kirche" ihr 300 Mk. vermacht habe.

* Tegernsee, 28. Juli. Gestern Abend sind der Hofphotograph Reitmayr und zwei Schuhplattler, als sie nach heftigem Gewitter bei hochgehenden Wogen nach Tegernsee fuhren, infolge Umkippen des Kahnes ertrunken.

* Szegedin, 28. Juli. Heute Nachmittag stürzte bei dem Sparcassengebäude, an welchem eine Ausbesserung vorgenommen wurde, ein Theil des Gewölbes ein. 15 Arbeiter sind verschüttet und bisher 3 Todte, 4 schwer und 2 leicht Verletzte aus dem Schutt hervorgezogen.

* Paris, 28. Juli. Heute Morgen halb 2 Uhr fand man die 24jährige Frau eines Beamten der Schlafwagen-Compagnie, Pförtnerin des in der Gaudort-de-Mauroy Nr. 24 befindlichen Hauses, mit abgeschnittenem Halse in ihrem Bette.

* Montpellier, 27. Juli. Bei einer Kahnfahrt ertranken durch Umkippen des Bootes vier Personen.

* Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag in der chemischen Fabrik Friar's Goose in Gateshead on Tyne. Dort wird in sechs riesigen irdenen Condensatoren Salzsäure bereitet. Einer derselben zerbarst und begrub den Arbeiter Heßlop unter seinen Trümmern. Sechs seiner Mitarbeiter eilten ihm zu Hülfe, als drei der daneben stehenden 90 Fuß hohen und 6 Fuß im Geviert messenden Condensatoren auf sie fielen. Sechs von den sieben Arbeitern wurden auf der Stelle getödtet. Fünf von ihnen waren verheirathet.

* New-York, 27. Juli. In Evansville im Staate Indiana wurde gestern ein Erdbeben wahrgenommen. Die durch dasselbe hervorgerufene Erschütterung des Bodens war so groß, daß in mehreren Kirchen, in welchen gerade Gottesdienst stattfand, eine Panik ausbrach. In der Baptistenkirche fielen bei dem Andrang nach dem Ausgang einige Kinder von einer Treppe herab und wurden nicht unbedeutend verletzt. Die Bewohner von Privathäusern flüchteten sich ins Freie. Es ist bedeutender Schaden angerichtet worden. Die Erdstöße erfolgten in der Richtung von Norden nach Süden.

* Von einer Rohheit russischer Behörden in Warschau gibt die ‚Times' Kunde. Wie immer, sind die Einzelheiten erst allmählig in das Publicum gedrungen und haben in Polen große Entrüstung erregt. Am 31. Mai, so erzählt das englische Blatt, spielte die Tochter des Generals Pusereff, noch ein Kind, Ball im Sächsischen Garten zu Warschau. Zufällig traf sie dabei einen zehn Jahre alten Knaben Namens Winter. Dieser warf den Ball wahrscheinlich mit einiger Heftigkeit zurück, worauf das Kindermädchen, welches zur Ueberwachung der Tochter des Generals Pusereff zugegen war, auf den Knaben Winter losstürzte und ihn zu prügeln anfing. Der Knabe leistete Widerstand, schlug das Kindermädchen wieder und beschimpfte es. Das Mädchen rief nun nach der Polizei, welche den Knaben verhaftete und die ganze Nacht einsperrte. Es wurde ein ausführliches Protokoll aufgenommen und dieses dem General-Gouverneur Gurko übersandt. Am nächsten Morgen antwortete dieser, daß der Knabe gepeitscht werden müsse und 25 Schläge zu erhalten habe. Nach dem Gesetz können Kinder eine körperliche Züchtigung nur durch ihre Eltern erhalten. (Winter's Vater ist todt.) Die Polizei hätte sich an seine Mutter wenden müssen. Sie zog es aber vor, den Vormund des Knaben, einen Herrn Obschewski, herbeizurufen, welchem sie erklärte, daß sie, wenn er das Urtheil nicht vollstrecke, sein Geschäft (ein Café mit Conditorei) schließen werde. Der Vormund ließ sich aus Furcht, seinen Lebensunterhalt zu verlieren, nur widerstrebend dazu herbei, dem Wunsche der Polizei nachzukommen. Der Gefängnißarzt wurde herbeigerufen, der Knabe ausgekleidet, und nun begann das Peitschen. Beim siebenten Streiche wurde der Knabe ohnmächtig und der Arzt erklärte, es wäre gefährlich, eine so schwere Strafe an dem Knaben zu vollziehen. Der Knabe war sehr nervöser Natur, und der Arzt erklärte, nicht für das Leben des Knaben garantiren zu können, wenn eine solche Tortur bei ihm angewandt würde. Auch Obschewski war entsetzt über die Wirkung seiner Schläge, er warf die Geißel ärgerlich weg und erklärte, die Polizei möge sein Café schließen und ihn ruiniren, allein nichts könne ihn dazu bringen, das Peitschen zu beenden.

Nachdem die Polizei sich davon überzeugt hatte, daß der Arzt und der Vormund nicht nachgeben würden, sandte die Gefängnißverwaltung dem General-Gouverneur ein Telegramm, in welchem mitgetheilt wurde, was vorgefallen war. General Gurko befahl sofort, daß die Geißelung vollständig ausgeführt werden müsse. Ein Polizist gab darauf dem Knaben die übrigen 18 Hiebe. Besinnungslos, mit Blut bedeckt, mit zerfleischtem Rücken und in heftigen Krämpfen wurde der Knabe zu seiner Mutter zurückgebracht. Die unglückliche Frau war bis dahin in vollständiger Unkenntniß über das Schicksal ihres Sohnes gehalten worden, und man kann sich daher vorstellen, welchen Eindruck der Anblick ihres Sohnes auf sie machte. Eine solche Grausamkeit an einem Kinde hat natürlich die Einwohner Warschau's sehr erregt.

Lustige Ecke.

* Schwäbischer Trinkspruch. „Meine Herre! Wenn ich das sage wollt', was ich an diesem saumäßig feschtliche Tag alles sage könnt', so wüscht ich wahrlich gar nöt, was ich all' sage sollt'. Na, ich sage auch gar nix! Aber, was ich sage wollt' — ! Das muß ich sage; es hat auch gar nix zu sage, daß mer nöt weiß, was meer sage soll. Denn das muß mer sage, dieses Fescht, meine Herre, spricht für sich selber!"

* Boshaft. A.: „Jetzt will ich Ihnen 'mal eine Geschichte erzählen . . .!" — B.: „Ich bin ganz Ohr!" — A.: „Nee, so lang ist die Geschichte nicht!"

* Hyperbel. „Im Aequator ist es so heiß, meine Herren," erzählt ein angeblich weitgereister Mann, „daß man den Hühnern Eisbeutel auflegen muß, damit sie keine hartgesottenen Eier legen."

* Auch ein Erfolg. Dame: „Also, Sie haben Ihre Frühlingslieder, Ihre Erstlings-Poesieen drucken lassen? Sind Sie denn schon einige Exemplare losgeworden?" — Junger Dichter: „Jawohl, fünfzig, die man mir vorgestern erstochen hat."

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

△ **Brüssel**, 29. Juli. Der Bericht der Kontrolcommission über das außerordentliche Budget bestätigt eine Mehrforderung von 8 Millionen für die Maaßbefestigungen.

F **Paris** 29. Juli. Bei Ankunft des russischen Kreuzers Admiral Kornilow erließ der Bürgermeister Cherbourg's einen Aufruf an die Bevölkerung, in welchem er dieselbe aufforderte, die russischen Marinesoldaten mit Enthusiasmus zu empfangen und die Häuser zu schmücken. Der Aufruf schließt mit den Worten „Hoch Rußland! Hoch Frankreich!"

F **Paris**, 29. Juli. Der hier auf Urlaub befindliche Botschafter am englischen Hofe ist plötzlich nach London abgereist.

F **Toulon**, 29. Juli. Das große Panzerschiff „Friedland", welches heute Morgen ausgelaufen ist, um die Maschine zu probiren, gerieth zu nahe an die Küste und strandete.

V **Santjago**, 29. Juli. Die Regierung Balmaceda's erklärt 2500 Mann in Santjago, Valparaiso und Conception zu haben, deren Vereinigung innerhalb 24 Stunden vorgesehen ist. In Coymbo stehen 10,000 Mann und 6000 Gensdarmen. Die Congreßpartei hat 4000 Mann in Acapama und 3000 Mann in Antofocasta.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen á 100 Kilo	1. Qu.	22	80
	2. „	21	80
Landroggen á 100 Kilo	1. „	20	—
	2. „	19	—
Gerste á 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen á 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) á 100 Kilo		16	20
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	8	—
„ 2.	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Heu	á 500 Kilo	36	—
Stroh	„ „ „	22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	62	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß . . .	63	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	112	—
Weizen-Vorschuß 00 á 100 Kilo	—	—
Kleie á 50 Kilo	—	—

Rüböl höher. Kuchen unverändert.

Köln, 29. Juli. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M 21,50—23,00 B., fremder 23,00—24,50 B.. Juli (Riwet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 23,20 B., 23,05 G., Nov. 21,90 B., 21,75 G. Höher.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M 19,50—20,50 B., fremder 21,50—22,50 B., Juli —,— bez., 21 45 B., 21,55 G., Nov. —,— bez., 20,80 B., 20,20 G. Höher.

Hafer ohn Sack die 100 Kilo hiesiger 16,00—17,00 B., fremder 16,50—17,75 B.

Köln, 29. Juli. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 64,— B., Oct. 64,— bez., 64,— B., 63,80 G., Mai 64,70 B., 64,40 G. Höher.

Köln, 29. Juli. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 16,20—00,00. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 21 Sack Hafer.

Andernach, 28. Juli. Fruchtmarkt. Preise die 100 Kil.: Weizen M. 24,—, Roggen 21,50, Gerste 17,31, Hafer 16,50, Kartoffeln, 1. Sorte 10,—, 2. 8,—, 3. 6,—.

Berlin, 29. Juli. Weizen per Juli 248,50 Juli-Aug 219,75, Sept.-Oct. 215,—, Oct.-Nov. 211,—. Roggen per Juli 221,50, Juli-Aug. 210 75, Sept.-Oct. 203,75, Oct.-Nov. 201,—. Hafer per Juli 167,25, Juli-Aug. 154 25 Sept.-Oct 147,75 Rüböl vorr. m. F. 61,30, vorr. o. F. 60,30, Juli 61,30, Sept.-Oct. 61,—, Oct.-Nov. 61.10 Spiritus 70er vorr. 50,20, Juli-Aug. 49,70, Aug.-Sept 49,80, Sept.-Oct. 45,30, Oct.-Nov. 44 20.

Stettin, 29. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli 238,— Sept.-Oct. 211,— M. Roggen Juli 220,—, Sept.-Oct. 200,— M. Rüböl Juli 61,—, Sept.-Oct. 61,— M Spiritus 70er 50,—, Aug.-Sept. 48,30, Sept.-Oct. 44,20 M. Petroleum vorr. 10 80 M.

Breslau, 29. Juli. Spiritus 50er Juli 68,80, 70er Juli 48,80, Juli-Aug. 48,80, Sept.-Oct. 44.80 M. Roggen Juli 230,—, Juli-Aug. 218 —, Sept.-Oct. 208,— M Rüböl Juli 62,50, Sept.-Oct. 62,— M.

Magdeburg, 29. Juli. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 18,—, ausschl. 88% M. 17,40. Nacherzeugniss ausschl. 75% M. 15,—. Unveränd. Brodraffinade I. M. 28,50 Brodraffinade II. 28,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,50. Fest Rohzucker I Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Juli 13 62, Aug. 13.60, Oct. 13,37, Nov. 12 50. Ruhig.

Hamburg, 29. Juli. Kaffee Juli 0.79½ Sept 0,79¼, Dec. 0.69¼, März 0.67½.

Bremen, 29. Juli. Petroleum schwach; vorr. 6,25 B., Schmalz, Wilcox 35,50, Armour 35,—.

Antwerpen, 29. Juli. Kaffee. Santos good average Juli 101,75, Sept. 99,75, Dec. 86,25, März 84,25

Antwerpen, 29. Juli. Petroleum ruhig. Weiß vorr. frs. 16,⅜ bez, 16,⅜ B., Juli 16,⅜ bez., —,— B Aug. —.— bez., 16,⅜ B., Sept.-Dez. —,— bez., 16,⅜ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 83,—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 —,—. Wollumsatz 19 B. Wechsel: Kurz Köln 124,10.

Havre, 29. Juli. Kaffee. Sautos pr. Juli 000,00, Sept. 97,50, Dec. 85,—, März 83,50.

Paris, 29. Juli. Mehl Juli 59,30, Sept.-Dec. 61,40 Nov.-Febr. 61,80. Weizen Juli 26,70, Sept.-Dec. 27,20 Nov.-Febr. 27,70. Roggen Juli 18,20, Sept.-Dec. 18,70 Nov.-Febr. 18,80. Rüböl Juli 73.25, Sept.-Dec. 75,25, Jan.-April 76,50. Spiritus Juli 42,50, Sept.-Dec. 38.75, Jan.-April 38,50. Weißer Zucker Nr. 3 Juli 36,12½.

Hull, 28. Juli. Leinöl vorr. sh. 19,⅝, Juli-Aug 19.⅛, Baumwollöl vorr. sh. 18.⅜, Juli-Aug. 18.½, Nov.-April 17½, rohes 17.0.

Liverpool, 29. Juli. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B. Zufuhr 1000 B.

Newyork, 28. Juli. Baumwolle. Aug. 7,48, Oct. 7,76, Nov. 7,87, Febr. 8,18. Petroleum rohes 6,20. Mehl 4,35, Mais Aug. 69,—. Rother Winterweizen 102—, Juli 99⅞, Aug. 98—, Dec. 100⅜. Zucker fair ref. Muse. 2.⅞. Kaffee Rio fair 19,—.

Milde Gaben.

Durch Vermittlung von P. D. 40 Mk. für die Ludwigskirche in Berlin.

Sommer-Fahrplan.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß: 7,00. 7,30††. 7,45. 8,46†. 10,17. 11,50. 12,50†. 1,2. 1,55. 2,30. 4,1. 4,16. 5,30. 6,34. 7,26. 7,44†. 9,40. 10,25. 10,46. 11,54.

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,37. 6,35. 7,20. 8,10†. 8,37. 9.36. 9,53. 11.31. 12,20†. 12,26. 1,37. 2,10. 3,—. 3,27. 4,17. 4,55††. 5.34 —. 7.20. 7,50. 8,48. 9,5†. 11.8.

Statt jeder bes onderen Anzeige.

Anton Josten,
Traudchen Josten,
geb. Hartstein,
Vermählte.
Neuss und Zons,
den 30. Juli 1891.

Todes-Auzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 9½ Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die wohlachtbare Frau

Barbara Blankenstein,
geb. König,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der römisch-kath. Kirche, im Alter von 80 Jahren.

Um stille Theilnahme bittet
die tiefbetrübte Familie.

Neuss, den 29. Juli 1891.

Die Beerdigung findet statt Freitag Nachmittag 4 Uhr von Münsterstrasse 4 aus.

Freitag den 31. Juli, Morgens 9 Uhr, wird das

Anniversarium
für die verstorbenen Eheleute
Wilh. Hub. Hansen
gehalten, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit des **Wettrennens** wird am **Sonntag den 2. August cr.** der **Hammfeldweg** von Mittags 12 bis Abends 7 Uhr gesperrt.

Neuß, den 29. Juli 1891.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Polizei-Verordnung.

betreffend das Ausmelken der Kühe vor dem Auftrieb auf den Viehmarkt.

Auf Grund der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf:

§ 1. Sämmtliches Melkvieh muß an dem Morgen des Markttages, bevor es auf den Viehmarkt aufgetrieben wird, abgemolken werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Düsseldorf, den 22. Dec. 1890.

Der Regierungs-Präsident:
Freiherr von der Recke.
I. II. A. 5744.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 6. Juli 1891.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Der Haus-Verkauf

für Herrn Andreas Wildt und Kinder zu Neuß findet heute nicht statt.

Neuß. **Eckertz**, Notar.

Ein schönes **Fohlen**, Hengst, 4 Monat alt, zu verkaufen bei
Peter Bayer, Büttgen.

Wallfahrt nach Trier.

Mittwoch den 9. September cr. wird eine Prozession von hier nach Trier zur Verehrung des heil. Rockes veranstaltet. Ein Sonderzug ist in Aussicht genommen, welcher Morgens von hier abfahren und gegen Mittag in Trier eintreffen wird. Noch an demselben Tage wird gemäß Mittheilung des Hochwürdigsten Bischöflichen General-Vikariates in Trier die Prozession zum Dome zugelassen. Der Preis für Hin- und Rückfahrt wird sich auf ca. 8—9 Mk. stellen. Anmeldungen zur Theilnahme werden möglichst bald, spätestens aber bis zum 20. August erbeten. Dieselben werden entgegengenommen von den hiesigen Pfarrgeistlichen, Küster Nöther und folgenden Herren:

Busch, Baumeister, Münsterstr.,
Brüggen, Canalstr. 37.
Esser Theod., Büchel.
Frings, Oberstr. 36.
Jansen Albert, Furtherstr. 17.
Jansen Julius, Büchel 46.
Josten Balthasar, Rheinstr. und Glockhammer.
Küsters, Viehmarkt 23.
Pohlen, Hymgasse 6.

Auswärtige können sich bei ihren Pfarrern anmelden.

Neuß, den 29. Juli 1891.

Junker, Oberpfarrer.

Land-Verpachtung zu Büttgen.

Frau Wwe. Heinr. Gehlen läßt am Montag den 5. k. Mts., gelegentlich ihres Fruchtverkaufes ihre Ackerländereien auf 9, 12 Jahre öff. meistbietend verpachten.

Hiernach läßt Fräulein Gertrud Krautmann zu Neuß ebenfalls auf 9, 12 Jahre öffentl. verpachten:

6 A. 63 M. Wiese in den Teschenbenden, neben Holzapfel u. Remmertz,
30 A. 81 M. Acker in den Hasseldammsbäumen, neben Hütz und Betten,
49 A. 28 M. dito am Salzstraßerwege, neben Kluth, Stirken und Fischermann,
13 A. 22 M. dito an der Düppheide, neben E. Krautmann und Pannenbecker,
31 A. 48 M. dito im Rottes, neben Heusgen und Schmitz,
25 A. dito unter Kleinenbroich auf'm Wimar.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Versteigerung zu Stessen

Herr Anton Effertz zu Hülchrath läßt am
Mittwoch den 5. August cr.,
Mittags 12 Uhr,
in der Wohnung des Wirthes Brings zu Stessen:

sein zu Stessen neben Holz gelegenes Wohnerbe mit Garten, das Haus mit der Hausnummer 57 bezeichnet, öffentlich an den Meistbietenden gegen Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich. Basen, Notar.

Eine lange **Karre** mit breiten Rädern und Leitern, eine **Schlagkarre** mit schmal. Rädern u. eine **Wannmühle** zu kaufen bei
Geschw. Scheuren, Morgensternsh.

Frisch gebrannten und altgelöschten

Kalk

in feinster Qualität, sowie echten
Beckumer
Portland-Cement
empfehlen
Wwe. Pet. Prinz u. Kinder,
in Firma
Peter Prinz Erben,
Lager am Lörickshweiher.

Ein hübsch möblirtes **Zimmer** an einen Herrn zu vermiethen.
Die Expedition sagt wo.

Eine alte **Violine** ist billig zu kaufen. Wo, sagt die Exped.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit zehn Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mk. nur bei B. Becker in Seesen a. Harz.

Maschinist

gesucht. Stellung dauernd. Nur solche wollen sich melden, die mit der Führung einer Dampfdreschmaschine vertraut sind. Frc. Off. mit Gehaltsansprüchen sub L. 8783 an **Rudolf Mosse**, Köln.

Ein zuverlässiger **Fuhrknecht** mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein Fabrikgeschäft fertiger Arbeiterhemden (für Männer, Frauen und Kinder), Jacken, Blousen, Unterröcke Unterhosen ꝛc. eine v tüchtige und erfahrene

Zuschneiderin.

Gefl. franco Offerten mit Angabe der seitherigen Thätigkeit besorgt die Exp. d. Bl. unter A. B. Nr. 91.

Ein katholisches **Mädchen** für alle häusliche Arbeiten, welches Liebe zu Kindern hat, per sofort oder 1. October gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Mittelgroßer feuerf. **Schrank** zu kaufen gesucht. N. d. d. Exp. d. Ztg

---

50 Pfg. **Kopfzerbrecher,** 50 Pfg.
neues interessantes Spiel für Jung und Alt empfiehlt
W. J. Richen.

Todtenzettel,
Todtenbriefe,
Trauer-Couverts,
Trauer-Karten
in großer Auswahl empfiehlt
Exped. der Neuß-Grevenbroicher Ztg.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet
das erste und grösste
Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth,
Hamburg
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund,
sehr gute Sorte für 1 M. 25 Pfg. das Pfund,
prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35 Pfg.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.



Wettrennen zu Neuss

Sonntag, den 2., Sonntag, den 9. und Montag, den 10. August 1891,
Nachmittags punkt 3 Uhr,
auf den städt. Wiesen vor dem Hessenthor, unmittelbar bei der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhofe entfernt.

27,350 Mark Geld- und 5 Ehrenpreise.

Sonntag, den 2. August.
1. **Eröffnungs-Steeple-Chase.** 21 Nenn.
2. **Flach-Rennen.** 11 Nennungen.
3. **Hammer Steeple-Chase.** 15 Nenn.
4. **Quirinus-Flach-Rennen.** 12 Nenn.
5. **Rheinische Steeple-Chase.** 10 Nenn.

Sonntag, den 9. August.
1. **Oberthor-Steeple-Chase.** 16 Nenn.
2. **Erft-Flach-Rennen.** 12 Nennungen.
3. **Offizier-Steeple-Chase.** 21 Nenn.
4. **Graditzer Flach-Rennen.** 10 Nenn.
5. **Neußer Steeple-Chase.** 11 Nenn.

Montag, den 10. August.
1. **Nordkanal-Steeple-Chase.** 18 Nenn.
2. **Graditzer Flach-Rennen.** 9 Nenn.
3. **Totalisator-Steeple-Chase.** 19 Nenn.
4. **Hessenthor-Flach-Rennen.** 14 Nenn.
5. **Düsseldorfer Offizier-Jagd-Rennen.** 16 Nennungen.
6. **Abschieds-Jagd-Rennen.** 20 Nenn.

Auf dem Rennplatze ist ein Totalisator-Betrieb eingerichtet.

Der Vorstand.

Königl. Preuss. 185. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 4. und 5. August 1891.

Hierzu empfehle Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk.	50.	25.	12,50.	6,25.	5.	3,25.	2,50.	1,75.	1,50.	1.	0,75.

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk.	200.	100.	50.	25.	20.	12,50.	10.	6,50.	6.	3,50.	3.

Listen für beide Lotterien für alle Klassen je 1 Mark.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung,
BERLIN C., Alte Schönhauserstr. 43-44.

Für Rindsmetzger!

Pastetenstücke (Canstücke) ohne Knochen, zur Fabrikation von Rauchfleisch, wird jedes Quantum aufgekauft.

Jos. Kappes,
Dampf-Wurstfabrik,
Düsseldorf.

Edelweiss,

(dep. Nro. 1981)
eine aus edelsten Tabaken hergestellte **Cigarre** (4 St. 25 Pfg.) von hervorragend feiner Qualität, empfiehlt im Alleinverkauf
Wwe. M. J. Müller.

Seit Jahren fast überall eingeführte **Weltruf** besitzende **englische „GIRAFFE" Fahrräder** in allen MARK als: **Mikado, Devil, Judge, Empress, Volunteer** etc.
Liefert, wo nicht vertreten, direct gegen hohen Rabatt auf Original-Preise und unter Garantie die
REGISTERED **Central-Depôt in Hamburg, Theerhof 9-11**
Neues 1891er Prachtkatalog gegen 10 Pfg. Porto-Marke.





Ein gutgezogener hannoverscher **Wallach**, Rappe, 5 Jahre alt, 5" groß, zuverlässig ein- und zweispännig gefahren, auch angeritten, ist wegen Ueberfüllung des Stalles preiswürdig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Kreisthierarzt **Eckardt** zu Neuß.

Ein eisernes **Schwungrad** und mehrere große **Decimalwaagen**, eine ganz aus Eisen, billig zu verkaufen. **Mühlenstraße Nr. 59.**

---

682 Niederlagen!

Reell im Preise, zuverlässig in Wirkung u. garantirt unschädlich sind
Apoth. Thelen's Specialitäten: (Cöln, unter Goldschmied 29—.)
Haarspiritus. Die Kopfhaut reinigend und hierdurch Schuppenbildung und Haarausfall stillend. Per Flasche 1 Mark.
Chinaklettenwurzelöl. Hochfein parfumirt, das Haar glänzend dunkel und geschmeidig machend. Per Flasche 1 Mark.
Eau de Botot. Die Zähne blendend weiß machend und den üblen Geruch aus dem Munde vernichtend. Pe. Flasche 1 Mark.
Enthaarungsmittel. In 2 Minuten den Haarwuchs an den Armen, den Händen, im Gesicht ꝛc. beseitigend. Per Flasche 1 Mark 50 Pfg.
Magnesit. Ein Hautverschönerungsmittel I. Ranges. Reine, weiße Haut von sammetartiger Geschmeidigkeit zeitigend. Per Büchse 1 Mark 50 Pfg.
Lillonaise. Altbewährtes und in med. Fachschriften günstig beurtheiltes Mittel gegen Hautflecken und Sommersprossen.
Haarfärbemittel. (Braun u. schwarz.) Unübertroffen in Wirkung, den Schein der Natürlichkeit wahrend. Per Flasche 2 Mark.

Ferner:
Eau de Cologne. Das feinste und dauerhafteste, was bisher hierin geboten wurde. Per Flasche 50 Pfg., 75 Pfg. 1 Mark u. 1 Mark 50 Pfg.
Taschentuchparfum. Den frischen Blumengerüchen gleich, in 6 verschiedenen Wohlgerüchen. Per Flasche 1 Mark.

Alleinige Niederlage bei:
Jak. Breuer
in Neuß, Krämerstraße 7.

Milch.

Täglich 450 bis 500 Ltr. Milch zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein **Mopshund** zugelaufen.
Martin Deußen, Büttgen-Vorst.

M.-G.-V. „Cäcilia".
Heute Abend 9 Uhr:
Probe für Düsseldorf.
Um regen Besuch bittet
der Vorstand.

Musik-Automaten

für Wirthschaften im Preise von M. 17—400. Letztere mit großartiger Tonfülle u. von wundervoller Klangwirkung füllen mit ihrem Ton die größten Räume aus.

Violinen, Zithern, Spieldosen und Spielwerke, Symphonous und Aristons mit auflegbaren Blättern, Mund- u. Zieh-Harmonika's, Trommeln, Flöten, sowie alle anderen Musikwerke u. deren Bestandtheile
empfiehlt zu Fabrikpreisen
J. Lorenz,
Neuß, Crefelderstraße.
Nach Auswärts franko Zusendung.

Tanz-Unterricht

für höhere Stände.

Auf Wunsch mehrerer Familien von Neuß und der Umgebung beginnt der Unterzeichnete am
Dienstag den 4. August,
Abends punkt 8 Uhr,
im großen Saale des Hôtel **Berghaus** einen **geschlossenen Tanz- und Anstands-Cursus** I. **Ranges.**
Noch einige, zu der Gesellschaft passende Paare, (besonders Herren) aus den besseren Familienkreisen können alsdann eingeführt werden.
Alex. Heidelberg,
akademisch geb. Tanzlehrer I. Ordnung.

---

3 ordentl. j. Leute f. zum Zusammenwohnen eingerichtet, **3 möblirte Zimmer** mit Pension, mögl. nahe der Bahn. Offert. postlagernd A. B. 16.